Interpellation Hanselmann-Walenstadt/Hermann-Rebstein vom 18. Februar 2003
(Wortlaut anschliessend)

Lehrstellensituation

Schriftliche Antwort der Regierung vom 23. April 2003

H. Hanselmann-Walenstadt und U. Hermann-Rebstein stellen in ihrer Interpellation vom 18. Februar 2003 die Frage nach der Lehrstellensituation in diesem Jahr, nachdem verschiedene Medien gesamtschweizerisch düstere Prognosen gestellt hätten. Sie gehen davon aus, dass auch der Kanton St.Gallen von der sich abzeichnenden Lehrstellenkrise nicht verschont bleiben werde, und weisen darauf hin, dass die Integration in die Berufs- und Arbeitswelt für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung eines jungen Menschen von entscheidender Bedeutung sei. Konkret möchten sie wissen, wie sich die Lehrstellensituation in den letzten zehn Jahren zahlenmässig entwickelt hat, ob es zutreffe, dass weniger als 20 Prozent der Betriebe im Kanton Lehrstellen anbieten und wie hoch der Prozentsatz der Lehrabbrüche im Kanton sei. Im Weiteren möchten sie wissen, was die Regierung tun könne, um den vermuteten Lehrstellenrückgang zu stoppen, was sie zur Förderung neuer Lehrstellen im Kanton unternehme und ob sie gewillt sei, sich für niederschwellige Ausbildungsangebote einzusetzen.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Zu Jahresbeginn haben verschiedene Medienberichte gesamtschweizerisch ein negatives Licht auf die Lehrstellensituation und die Ausbildungsbereitschaft der Wirtschaft geworfen. Die Fakten beweisen, dass dieses Bild für den Kanton St.Gallen nicht zutrifft. Während die im Kanton St.Gallen registrierten Lehrverträge sich Mitte der Neunzigerjahre um eine Zahl von etwa 11'500 und damit auf einem Tiefststand bewegten, hat diese Zahl seither sukzessive zugenommen und zum Stichtag Ende des Jahres 2001 mit 14'074 Lehrverträgen die früheren Höchstwerte der Achzigerjahre wieder erreicht. Zum Stichtag Ende Dezember 2002 konnte dieser Wert mit insgesamt 14'018 Lehrverhältnissen annähernd gehalten werden. Die neu abgeschlossenen Lehrverträge zeigten im Jahr 2002 gegenüber dem Vorjahr mit einer Entwicklung von 5'133 auf 4'834 einen etwas grösseren Rückgang, der aber in Relation zu setzen ist zum gleichzeitigen Rückgang der Zahl von Schulabgängerinnen und Schulabgängern von 5'499 im Sommer 2001 auf 5'127 im Sommer 2002.

Vor allem interessiert die Situation für die Jugendlichen, die im Sommer 2003 ihre obligatorische Volksschulzeit abschliessen und derzeit mitten in der Realisierungsphase der Anschlussausbildung stecken. Fünf Monate vor Lehrbeginn beruhen alle Aussagen auf Prognosen oder Spekulation. Beim System der Meisterlehre basiert das Lehrverhältnis auf einem privatrechtlichen Vertrag zwischen Lehrbetrieb und Lehrling, bei dem der Staat lediglich eine Aufsichtsfunktion wahrzunehmen hat. Das Amt für Berufsbildung gelangt somit erst nach der Unterzeichnung in den Besitz der Lehrverträge, die ihm zur Genehmigung und Registrierung einzureichen sind. Einen aktuelleren, aber ebenso wenig abschliessenden Überblick über die Lehrstellensituation bietet der Lehrstellennachweis LENA. Mit diesem werden stichtagbezogen drei mal jährlich die freien Lehrstellen in den einzelnen Berufen erhoben und auf dem Internet veröffentlicht. Der LENA dient damit sowohl den Berufsberatungen als auch den suchenden Jugendlichen und ihren betreuenden Lehrkräften.

Weitergehende Aussagen im Hinblick auf die Situation im Sommer 2003 müssen sich, soll ihnen nicht der Makel reiner Spekulation anhaften, auf Prognosen beschränken, die auf substan-

tiellen Anhaltspunkten basieren. Einen solchen Anhaltspunkt bildet die im Amt für Berufsbildung halbmonatlich erhobene Zahl neu registrierter Lehrverträge. Diese Zahl ist zwar mit verschiedenen Zufälligkeiten behaftet. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass deren Entwicklung mit relativ kleinen Ausschlägen jeweils praktisch parallel zu den Vorjahreszahlen verlaufen ist. Zum Erhebungsstichtag 15. April 2003 lag die Zahl von 3529 registrierten Lehrverträgen um 139 Verträge über der Vergleichszahl des Vorjahrs. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass sich darunter etwa 120 Verträge der im Sommer 2003 erstmals unter Zuständigkeit des Erziehungsdepartementes beginnenden Lehre im Beruf "Fachangestellte Gesundheit" befinden, liegt die Zahl geringfügig über dem Vorjahreswert.

Die einzelnen Fragen werden wie folgt beantwortet:

1. Vom Jahr 1993 (11'866) bis zum Jahr 1994 (11'448) war die Anzahl Lehrverträge im Kanton letztmals rückläufig. Seit dem Jahr 1994 entwickelte sich diese Zahl durchgehend positiv und erreichte im Jahr 2001 einen Rekordstand von 14'074. Im Jahr 2002 war gegenüber dem Vorjahr ein leichter Rückgang um 56 auf 14'018 Lehrverhältnisse zu verzeichnen. Die Anzahl neuer Lehrverhältnisse je Jahr entwickelte sich ungefähr parallel, wobei die positive Entwicklung erst im Jahr 1994 begann:

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Lehrverträge total	11'866	11'448	11'607	11'762	12'243	12'927	13'411	13'803	14'074	14'018
Lehrverträge neu	4'476	4'103	4'080	4'311	4'434	4'857	4'874	4'995	5'148	4'834

2. Die Zahlen der Betriebszählung 2001 geben Auskunft über den Anteil derjenigen Betriebe, die Lehrlinge ausbilden. Gesamtschweizerisch bilden 17,3 Prozent der Arbeitsstätten¹ Lehrlinge aus, wobei der Anteil in Industrie und Gewerbe bei 24,5 Prozent und derjenige im Dienstleistungssektor bei 15,3 Prozent liegt. Im Kanton St.Gallen hingegen werden in 22 Prozent aller Arbeitsstätten Lehrlinge ausgebildet. Bei dieser Verhältniszahl ist zu berücksichtigen, dass die Definition der "Arbeitsstätte" nach den Kriterien des Bundesamtes für Statistik erfolgt. Diese Kriterien lassen ausser Acht, ob eine Arbeitsstätte die Voraussetzungen für die Lehrlingsausbildung überhaupt erfüllen würde. Aussagekräftiger als die absolute Zahl ist daher deren Wert im interkantonalen Vergleich. Für den Kanton St.Gallen liegt der Wert deutlich über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt und nach den Kantonen Uri (23,5 Prozent), Glarus, Luzern (beide 22,3 Prozent) und Obwalden (22,1 Prozent) an fünfter Stelle.

3. Wie in den einführenden Bemerkungen erwähnt, sind bislang keine konkreten Hinweise zu verzeichnen, die auf einen markanten Lehrstellenrückgang hinweisen. Die Wirtschaft im Kanton St.Gallen nimmt ihre Ausbildungsverantwortung insgesamt wahr. Das Bewusstsein für die Bedeutung der Ausbildung des eigenen Berufsnachwuchses ist sichtlich vorhanden. So wurden zwischen dem 1. Januar und dem 13. März 2003 bereits 94 Betriebe erfasst, die entweder zum ersten Mal (40) oder in einem zusätzlichen Beruf (54) eine Lehrstelle anbieten. Eine gewisse Abwartehaltung ist bezüglich kaufmännischer Ausbildungsplätze festzustellen, zurückzuführen auf Unsicherheiten im Hinblick auf die Reform der Kaufmännischen Grundbildung, die um den Jahreswechsel definitiv beschlossen wurde und ab Sommer 2003 umgesetzt wird. Durch intensive Information und Instruktion in der kaufmännischen Grundbildung – mit über 20 Prozent aller Lehrverhältnisse die grösste Berufsgruppe – soll nun ein grösserer Einbruch der Lehrstellenzahl abgewendet werden.

4. Neue Lehrstellen werden fortwährend gefördert, indem potentielle Lehrbetriebe gezielt angegangen und informiert werden. Ein umfassendes Lehrstellenmarketing läuft seit dem Jahr 1998 im Rahmen der Lehrstellenbeschlüsse 1 und 2. In Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Sta-

¹ Definition Arbeitsstätte: Eine Arbeitsstätte ist eine örtlich, räumlich abgegrenzte Einheit eines Unternehmens, wo eine wirtschaftliche Tätigkeit ausgeübt wird (vgl. Bundesamt für Statistik: Betriebszählung 2001. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick. November 2002, S. 7.)

tistik wurden gemeindeweise alle Betriebe erfasst, Informationen über ihre Eignung als Lehrbetrieb eingeholt und individuell angefragt. Mit Hilfe dieses Projektes sowie der üblichen Anstrengungen der Ausbildungsberaterinnen und -berater konnten in den letzten Jahren je etwa 450 neue Lehrbetriebe zur Ausbildung von Lehrlingen motiviert werden. Mit dieser Anzahl wurden die natürlichen bzw. strukturellen Abgänge, beispielsweise wegen Betriebs-schliessungen oder Konkursen, mehr als kompensiert.

5. Im Kanton St.Gallen wurden im Jahr 2002 7,38 Prozent aller Lehrverhältnisse aufgelöst. Diese Zahl blieb in den letzten Jahren stabil (1999 wurden 6,96 Prozent der Lehrverhältnisse gelöst). Dies bedeutet, dass im Jahr 2002 von einer Gesamtzahl von 14'018 Lehrverträgen deren 1'025 aufgelöst wurden. Mehr als die Hälfte dieser Lehrlinge, nämlich 536, setzten die Lehre jedoch fort, sei es in einem anderen Betrieb oder unter anderen Voraussetzungen. Der meistgenannte Grund für eine Vertragsauflösung war eine falsche Berufswahl.

6. Die Regierung setzt sich bereits heute sehr stark für niederschwellige Ausbildungsangebote ein. Insbesondere die Anlehrstellen werden stark gefördert, sodass der Kanton St.Gallen im Vergleich mit anderen Kantonen eine überproportional grosse Anzahl an Anlehlern aufweist. Im Jahr 2002 waren im Kanton St.Gallen 515 Anlehrverträge registriert, im Kanton Zürich 675, im Kanton Bern 535 und im Kanton Luzern 363. Die Zahl stieg in den letzten Jahren stetig an. Im Weiteren setzt sich die Regierung jeweils auch im Rahmen von Reformen in der Berufsbildung entschieden dafür ein, niederschwellige Ausbildungsangebote zu erhalten bzw. auszubauen:

	1996	1998	2000	2002
Anlehrverträge total	351	399	423	515
Anlehrverträge neu	233	241	248	310

St.Gallen, 23. April 2003

Wortlaut der Interpellation 51.03.09

**Interpellation Hanselmann-Walenstadt/Hermann-Rebstein (27 Mitunterzeichnende):
«Von der Schule direkt in die Arbeitslosigkeit?»**

70 Prozent aller Jugendlichen starten mit einer Lehre in das Berufeleben. Gemäss den Zeitschriften <Facts> und <Beobachter> werden nun gesamtschweizerisch düstere Prognosen gestellt für neue Lehrverhältnisse in diesem und nächsten Jahr. Von der sich abzeichnenden Lehrstellenkrise wird voraussichtlich auch der Kanton St.Gallen nicht verschont bleiben.

Für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung eines jungen Menschen ist die Integration in die Berufs- und Arbeitswelt von entscheidender Bedeutung. Eine geregelte Berufsausbildung mit einem anerkannten Abschluss bietet dafür die beste Grundlage.

Vor diesem Hintergrund wollen die Interpellantin und der Interpellant die aktuelle Situation im Kanton St.Gallen erfahren und bitten die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hat sich die Lehrstellensituation, in Zahlen, in den letzten zehn Jahren entwickelt?
2. Stimmt es, dass weniger als jeder fünfte Betrieb im Kanton (weniger als 20 Prozent) überhaupt Lehrstellen anbieten?

3. Was kann die Regierung tun um den vermuteten Rückgang der Lehrstellen zu stoppen?
4. Was unternimmt die Regierung zur Förderung neuer Lehrstellen im Kanton?
5. 20-30 Prozent aller Lehren werden, gemäss Zeitschriften, wieder abgebrochen. Wie hoch ist der Prozentsatz in unserem Kanton?
6. Ist die Regierung gewillt, sich für niederschwellige Ausbildungsangebote einzusetzen? Wenn ja, gibt es konkrete Beispiele?»

18. Februar 2003